

## DGSF-empfohlene systemisch-familienorientiert arbeitende Einrichtungen – Bericht der Besucher\*innen –

**Name der Einrichtung (Besucher\*innen):** Lösungsraum Siegen

**Ansprechpersonen:** Thomas Weinlich-Geppert (Praxisleitung und Geschäftsführer)  
Martha Sengteller (Projektleitung)

**Name der besuchten Einrichtung:** ZfP Südwürttemberg Wangen

**Der Besuch:** 8.30 bis 15 Uhr (5,5 Stunden) am 12. Juli 2023

### **Teilnehmende am Besuchsprojekt:**

ZfP Wangen:	PD Dr. med. Hans Knoblauch, Dr. med. Ursula Göser, Monika Stöhr, Anna Heinsch, Julia Feistle
Vianova Freiburg:	Christoph Brandt, Hanno Dietrich
Weißer Villa Hilden:	Janine Mertens, Ursula Bastänier
Lösungsraum Siegen:	Thomas Weinlich-Geppert, Stefanie Blecher, Rebecca Schmelling, Martha Sengteller

### **1. Verlauf des Besuches, Mitarbeitende und Bereiche der Einrichtung**

Am Morgen des Besuchstages wurden alle Gäste vor dem Eingang von Oberarzt Dr. Hans Knoblauch in Empfang genommen und in einen hergerichteten Raum innerhalb der alltagspsychiatrischen Station geleitet. Nach einer kurzen Begrüßungsrunde hatten wir die Möglichkeit an einer systemischen Intervention mit einer Patientin in großer Runde teilzunehmen. Vor 13 Anwesenden führte Herr Dr. Knoblauch mit der Anfang 80-jährigen Dame, welche seit vier Wochen im ZfP behandelt wurde, ein ca. 25-minütiges Gespräch und erstellte mit ihr gemeinsam ein Genogramm. Anschließend hatten die Mitarbeiter\*innen zehn Minuten Zeit, um ihre Beobachtungen und Gedanken zu den geschilderten Umständen im Format des Reflecting Teams zu äußern. Abschließend hatte die Patientin das letzte Wort, um mitzuteilen was sie von dem Gesagten mit- bzw. annehmen kann.

Es folgte eine kurze Reflexionsrunde in der erste Eindrücke ausgesprochen und Fragen gestellt werden konnten. Unserer Gruppe von acht Besucher\*innen wurde sodann aufgeteilt. Vier Personen nahmen an der Visite mit Dr. Knoblauch teil und vier Personen folgten Chefärztin Dr. Ursula Göser bei einer Führung durch die alltagspsychiatrische Station und die psychiatrische Tagesklinik. Nach 45 Minuten wurde getauscht, sodass alle an der Visite und dem Rundgang teilnehmen konnten. Zu den Räumlichkeiten des ZfP ist zu sagen, dass sowohl der Innen- als auch der Außenbereich ansprechend, willkommen heißend und lebendig gestaltet ist. Die Station wird in der Regel offen geführt, wobei es die Möglichkeit gibt einen separaten Bereich zu schließen. Außerdem wurde über das

StäB (stationsäquivalente Behandlung) berichtet, welches fünf Behandlungsplätze zu Hause anbietet.

Die Visite erfolgt grundsätzlich nach dem gleichen Schema in einem dafür vorgesehenen Raum auf der Station. Die Patient\*innen können vor der Tür einsehen, zu welcher Uhrzeit ihr Fall besprochen wird und können freiwillig daran teilnehmen. Zuerst bespricht sich das Team, welches aus den behandelnden Therapeut\*innen, den leitenden Ärzt\*innen und einer Vertretung aus der Pflege besteht. Anschließend wird der oder die Patient\*in befragt, ob sie mit dem Gesagten übereinstimmt und ob er oder sie noch etwas ergänzen möchte. Dann werden alle wesentlichen Inhalte in sieben Punkten in ein Aufnahmegerät diktiert.

Die verschiedenen Einblicke wurden bei einem gemeinsamen Mittagessen ausgetauscht und besprochen. Hier sind wir auch mit Stationspsychologin Monika Stöhr, der pflegerischen Abteilungsleiterin Anna Heinsch und leitende Sozialarbeiterin Julia Feistle ins Gespräch gekommen. Unter anderem kamen wir auf die authentische Haltung der Behandler\*innen ihren Patient\*innen gegenüber zu sprechen.

Als letzten inhaltlichen Punkt konnten wir an der so genannten Positivrunde teilnehmen. Hier beteiligen sich sowohl Menschen aus dem Behandlungs- als auch dem Pflorgeteam. Es wurden einzelne Stimmen hörbar, die berichteten was ihnen in der vergangenen Woche als erfreulich, aufbauend und unterstützend innerhalb des ZfP aufgefallen ist. Den Abschluss des ersten Besuchstages bildete eine Reflexionsrunde der Zertifizierungspartner\*innen, die viele Fragen beantwortete und uns mit Ideen und Gedanken angereichert in den Nachmittag entließ.

## **2. Auffälliges:**

Hervorzuheben ist der freundliche und humorvolle Umgangston, der vor allem unter den Kolleg\*innen wahrzunehmen war. Wir konnten ein Arbeiten auf Augenebene miterleben, in der die Hierarchien geklärt und die unterschiedlichen Arbeitsbereiche einander gleichgestellt sind. Die Mitarbeitenden traten in ungezwungener Arbeitskleidung auf, welche die entspannte Stimmung unterstrich. Die Arbeitsatmosphäre war von Professionalität und Gelassenheit geprägt. Letzteres vielleicht auch, weil wir einen recht ruhigen Arbeitstag miterlebt haben. In Akutsituationen soll die Atmosphäre schon mal ruppiger sein. Die systemische Haltung und Arbeitsweise wurden vor allem in den Interventionen und im Umgang mit den Patient\*innen deutlich. So steht der Satz „Wo ist der Ort, an dem Sie gesund werden?“ für die Einbeziehung der Patient\*innen in ihren Behandlungsplan. Zu würdigen ist außerdem, dass kein Unterschied zwischen Privatpatient\*innen und gesetzlich Versicherten bei der Raumbesetzung gemacht wird. Sodass sowohl Mitarbeitende untereinander als auch Patient\*innen einander gleichgestellt sind.

### 3. Diskutierte und besprochene thematischen Schwerpunkte

- Systemisches Arbeiten mit Patient\*innen und Kooperation im regionalen Umfeld

Die systemische Arbeitsweise mit den Patient\*innen wird bereits bei den Aufnahmegesprächen berücksichtigt, indem diese mindestens zu dritt ausgeführt werden. Zusätzlich zur Patient\*in ist eine Person aus dem Behandlungs- und aus dem Pflorgeteam anwesend. Außerdem können Angehörige, die Polizei, die Wohngruppenleitung oder die gesetzliche Vertretung dabei sein. Die systemischen Interventionen beziehen sich auf das System, in dem der oder die Patient\*in lebt. So findet das Familienbrett, die V.I.P. Karte oder Genogrammarbeit Anwendung. Die stationsäquivalente Betreuung (StäB) findet im unmittelbaren Umfeld der Patient\*innen statt, sodass Einblicke und Perspektivwechsel für die Pflegenden und Behandelnden ermöglicht werden. Neben standardisiertem Vorgehen werden auch abwegige und kreative Lösungen gesucht und gefunden. Diese beziehen sich nicht nur auf den Aufenthalt innerhalb der Psychiatrie, sondern auf die Zeit darüber hinaus. So wird eng mit Sozialverbänden, dem Amtsgericht und der Polizei zusammengearbeitet, um Möglichkeiten der Unterbringung und Anbindung zu finden. Jedoch werden Patient\*innen beispielsweise auch in die Obdachlosigkeit entlassen, wenn diese es wünschen. Die Verantwortung und Selbstbestimmung bleiben also bei den Patient\*innen.

- Praxis der systemischen Organisations-, Team- und Personalentwicklung

Das Format der Positivrunde wurde wieder eingeführt. Ein Gewinn für einen wertschätzenden und ressourcenorientierten Austausch im Kollegium. Auch regelmäßige Supervision soll wieder aufgenommen werden. Die Herausforderung besteht darin, auch in Krisensituationen die systemische Haltung aufrechtzuerhalten. So wird das Fixieren von Patient\*innen geübt, es finden obligatorische Deeskalationsschulungen statt und verübte Zwangsmaßnahmen werden nachbesprochen. Wir haben wahrgenommen, dass das Behandlungsteam die systemische Haltung verinnerlicht hat und systemische Methoden regelmäßig anwendet. Uns wurde berichtet, dass es vor allem im Pflorgeteam Schwierigkeiten in der Vermittlung und dem Anwenden von systemischem Wissen gibt, was auf die Fluktuation zurückzuführen ist. Diese Problematik ist bekannt und ihr soll zum Beispiel durch Verschriftlichung der vorhandenen Erfahrungen begegnet werden.

- Evaluation und Qualitätssicherung.

In den Abschlussgesprächen mit den Patient\*innen wird besprochen, ob die gesteckten Ziele erreicht wurden, was das ZfP beibehalten soll und welche Dinge verändert werden sollen. Es findet ein Jahresgespräch mit allen Mitarbeitenden statt. Außerdem werden im Quartal Befragungen sowohl mit den Patient\*innen und den Mitarbeitenden durch das Qualitätsmanagement durchgeführt. Das Beschwerdemanagement nimmt Lob und Kritik auf, welche besprochen und dokumentiert werden.

#### **4. Konstruktiv-kreative-gewinnbringende Eindrücke**

Uns hat die Positivrunde als Format sehr zugesagt, sodass wir darüber nachdenken, diese im Lösungsraum einzuführen. Darüber hinaus ermutigen uns die positiven Eindrücke aus dem ZfP, dass wir unser regelmäßig stattfindendes Reflecting Team in Anwesenheit unserer Patient\*innen durchführen werden. Des Weiteren konnten wir durch die Beobachtungen an diesem Tag, mit neuen Perspektiven bereichert, den kollegialen Umgang im Lösungsraum reflektieren. Wir wollen Einblicke in verschiedene Positionen ermöglichen, um Perspektiven auch innerhalb des Teams zu eröffnen und Verständnis und Zufriedenheit zu fördern. Der Besuch in Wangen hat uns schließlich gezeigt, dass eine selbstverständliche Anbindung der Patient\*innen an Soziotherapie problemlos funktionieren kann und wirksam ist.

#### **5. Anregungen und Rückmeldungen für das ZfP**

Diese hochwertige und reflektierte Arbeit in einer Akutpsychiatrie zu beobachten hat uns sehr beeindruckt und gefreut. Die flachen Hierarchien und das stimmige Gefühl vor Ort wirken authentisch. Uns ist aufgefallen, dass sowohl bei der Beteiligung am Besuchstag als auch an den Formaten der Visite, der Positivrunde und des Reflecting Teams ein Unterschied zwischen dem Pflege- und Behandlungsteam spürbar war. Wie in unseren gemeinsamen Gesprächen angeklungen ist, ist das systemische Arbeiten von einzelnen Personen abhängig, wie interessiert und geschult diese sind. Wir wünschen dem ZfP weiterhin viel Erfolg und Gelingen darin, das Wissen zu halten, aufzubereiten und weiterzugeben. Die Pflegekräfte sind im intensiven Kontakt mit den Patient\*innen. Zukünftig lassen sich eventuell noch mehr Wege finden, diese Ressourcen offenzulegen und zum Wohle der Patient\*innen und des Stationsablaufs zu nutzen. So ist es vielleicht denkbar, dass an der Visite mehr Menschen aus der Pflege teilnehmen, um ihre Sichtweise zu schildern und diese präsent zu machen.

Der erste Besuchstag in Wangen im ZfP hat uns begeistert. An dieser Stelle möchten wir unseren herzlichen Dank für die interessanten und vielseitigen Einblicke sowie die umfangliche Begleitung aussprechen.

**Leitfaden für den Bericht der Besucher** (max. 2 DIN-A4-Seiten)

**Name der Einrichtung (Besucher): Freie Schule Vianova gGmbH**  
**AnsprechpartnerIn: Hanno Dietrich & Christoph Brandt**

**Name der besuchten Einrichtung: ZfP Südwürttemberg**

**Dauer des Besuchs: 8:30 – 15:00**

**TeilnehmerInnen am Besuchsprojekt: Hanno Dietrich & Christoph Brandt (Vianova), Janine Mertens & Ursula Bastänier (Praxis Weisse Villa), Martha Sengtheller, Rebecca Schmelling, Stefanie Blecher & Thomas Weinlich-Geppert (Lösungsraum), Anna Heinsch, Ursula Göser, Julia Feistle, Hans Knoblauch & Monika Stöhr (ZfP Wangen)**

Bitte machen Sie in diesem Word-Dokument Angaben.

**1 über den Verlauf des Besuches.**

Nachdem wir von Hans Knoblauch und Ursula Göser in Empfang genommen wurden, trafen wir uns zunächst in einem großen Besprechungszimmer mit allen weiteren Teilnehmenden. Dort wurde kurz der Tagesablauf vorgestellt, bevor wir an einer systemischen Intervention im Großteam mit einer Patientin teilnehmen durften. Hier wurde mit einer betagteren Klientin ein Genogramm erstellt, wobei sie auch einige Anekdoten aus ihrem ereignisreichen Leben erzählte. Danach wurden wir in zwei Gruppen eingeteilt, von denen jeweils eine an der Visite teilnehmen durfte, während die andere eine Hausführung bekam. Man zeigte uns Behandlungs- und Patientenzimmer sowie den geschlossenen Trakt der Psychiatrie, der nur bei Bedarf (akuter Selbst- oder Fremdgefährdung) verschlossen wird.

Die Visite verlief ganz anders, als wir uns eine Visite in einem Krankenhaus bzw. einer Psychiatrie vorstellen. Es gab für ca. 12 PatientInnen einen jeweils 10-minütigen Zeitslot, in dem die Patienten in das große Besprechungszimmer gebeten wurden, in dem wieder das gesamte behandelnde Personal anwesend war (PflegerInnen, TherapeutInnen, ÄrztInnen). Der/die jeweils primär zuständige BehandlerIn schilderte seine/Ihre Eindrücke von der Entwicklung des/der PatientIn in den letzten Tagen, dann durften wieder alle BehandlerInnen in einem Reflecting Team kommentieren. Die PatientIn hatte danach die Möglichkeit sich zu äußern. Abschließend wurde unter Einbeziehung der PatientIn der weitere Behandlungsverlauf besprochen und in ein Diktiergerät diktiert, von dem es dann später in das zentrale, digitale System eingepflegt wurde.

Abschließend durften wir noch an der wöchentlich stattfindenden Positivrunde teilnehmen, in der jede/r MitarbeiterIn etwas positives über die letzten Tage sagen durfte.

**2 welche MitarbeiterInnen und welche (Teil-)Bereiche der Einrichtung Sie kennengelernt haben.**

Wir haben persönlich Herrn Knoblauch (therapeutische Leitung), Frau Heinsch (pflegerische Leitung), Frau Göser (Chefärztin, Gesamtleitung) und Herrn Haas (Ergotherapeut) kennengelernt. Die anderen MA haben wir in großer Runde bei der Arbeit beobachten dürfen. Wir haben den stationären Bereich des ZfP kennengelernt, den ambulanten Bereich haben wir nur kurz besichtigt.

**3 was Ihnen während des Besuches aufgefallen ist.**

Zunächst fielen die sehr schön und hell gestalteten Räumlichkeiten auf. Alle besuchten Zimmer hatten sehr viel Tageslicht, viele einen schönen Ausblick. Der Besprechungsraum ist sehr modern eingerichtet mit Möglichkeit zur Videokonferenz. Weiter fiel die angenehme Stimmung sowohl bei den MitarbeiterInnen als auch bei den PatientInnen auf. Es wurde sehr viel gelacht, die Mitarbeiter schienen nicht besonders gestresst, dafür spürte ich ein große Arbeitszufriedenheit. Besonders beeindruckend war die systemische,

„DGSF-empfohlene systemisch-familienorientiert arbeitende Einrichtungen“

– Bericht der Besucher –

wertschätzend-ressourcenorientierte Haltung der MA ggü den PatientInnen. Das gesamte Personal der Abteilung schiene eine „Sprache“ zu sprechen – die systemische Sprache.

**4 über welche thematischen Schwerpunkte gesprochen/diskutiert wurde,**

Systemisches Arbeiten mit KlientInnen u. Angehörigen: hier durften wir nicht nur diskutieren, sondern wurden Zeugen des systemischen Arbeitens mit PatientInnen (s.o). Sie erhalten sehr viel Entscheidungsspielraum und Verantwortung hinsichtlich ihres Genesungsprozesses. Angehörige werden, so verfügbar, bei Erstgesprächen/Auftragsklärung oder bei Bedarf auch während des Aufenthaltes mit einbezogen.

Praxis der systemischen Organisations-, Team- und Personalentwicklung: es findet 10x/Jahr Supervision mit einem systemischen SV statt, wöchentliche syst. Fallbesprechungen und Regelmäßige Vernetzungstreffen, wöchentliche Positivrunde, interne Fortbildungsabteilung an der Klinik Weißenau mit verschiedenen Angeboten, regelmäßige Kurzinputs durch Mitarbeiter. Dazu gibt es mind. Ein MA Gespräch pro Jahr. Die MA haben viel Entscheidungsspielraum bei der Durchführung ihrer Arbeit, Ideen können eingebracht und unbürokratisch ausprobiert werden.

Kooperation im regionalen Umfeld: es finden häufig Gespräche mit der Arkade statt, dem regionalen Anbieter des sozialpsychiatrischen Dienstes. Dazu eine enge Kooperation mit Fachärzten, dem anliegenden allgemeinem Krankenhaus, der Suchtberatungsstelle, Wohnheimen/-gruppen und Werkstätten für psychisch Kranke Menschen etc.

**5 Welche konstruktiv-kreativen Eindrücke und welchen „Gewinn/Erweiterung“ Sie nach Hause mitgenommen haben.**

So kann Psychiatrie auch sein! Ein sehr positives Beispiel einer Psychiatrie, die Ihren Patienten wohlwollend, respektvoll und aus einer systemischen Haltung heraus begegnet. Die MA schenken der Meinung der Patienten viel Beachtung und sehen diese als ExpertInnen für ihre eigene Lebenswelt und somit auch für Ihren Genesungsprozess. Viele der Patienten sind „Stammkunden“, kommen regelmäßig und „gerne“ wieder ins ZfP. Schön zu sehen war auch die gemeinsame Haltung des Personals, die sicherlich auch durch die SYMPA Weiterbildung gestärkt wurde. Es gibt eine sehr flache Hierarchie, alle MA dürfen/sollen ihre Meinung äußern. Transparenz wird gelebt. Es wird viel gelacht.

**6 welche Anregungen u. Rückmeldungen Sie der Einrichtung mitgeben möchten.**

Vor allem: weiter so!

Ich fand es schön so eine junge, lebendige, motivierte und systemisch denkende Abteilung für Psychiatrie kennengelernt zu haben. Eine Idee wäre noch, mit Haustieren zu arbeiten, z.B. mit einem Therapiehund. Schön wäre es, eine Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie mit ähnlichem Konzept zu eröffnen oder bereits bestehende KJPs auch diese SYMPA Fortbildung durchlaufen zu lassen.

# DGSF-empfohlene systemisch-familienorientiert arbeitende Einrichtungen – Bericht der Besucher\*innen

Leitfaden für den Bericht der Besucher\*innen (max. 2 DIN-A4-Seiten)

## Name der Einrichtung:



**Ansprechpersonen:** Janine Mertens und Ursula Bastänier

## Name der besuchten Einrichtung:

Zentrum für Psychiatrie Südwürttemberg, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Abteilung Wangen im Allgäu bestehend aus einer psychiatrischen Institutsambulanz, einer Tagesklinik und einer allgemeinpsychiatrischen Station

**Ansprechperson:** Frau Dr. med. Ursula Göser, Herr PD Dr. med. Hans Knoblauch

## Teilnehmende am Besuchsprojekt/Namen der Besucher\*innen:

Lösungsraum Siegen: Thomas Weinlich-Geppert, Stefanie Blecher, Rebecca Schmieling, Matha Sengteller

Freie Schule Vianova: Christoph Brandt, Hanno Dietrich

Praxis Weiße Villa: Janine Mertens, Ursula Bastänier

**Dauer des Besuchs:** 12.07.2023 8:30 – ca. 15:00 Uhr

## 1. Verlauf des Besuches:

Am 12.07.2023 trafen wir uns um 08:30 Uhr im Eingangsbereich der Klinik und wurden von Herrn Dr. med. Knoblauch und Frau Dr. med. Göser herzlich empfangen. Beide begleiteten uns durch den Tag und zeigten sich durchweg kompetent, interessiert und transparent mit all den gestellten Fragen.

Zunächst wurden wir in einen Teamraum gebracht, in dem wir alle Zeit für Kennenlernen, Ankommen und Vorbereitung für den Tag hatten. Schon auf dem Weg wurden wir stets freundlich begrüßt und erlebten eine entspannte und freundliche Atmosphäre.

Um 9:00 Uhr duften wir eine Genogramm Arbeit mit einer 83-jährigen Patientin der Klinik erleben. Neben den TN des Besuchsprojektes nahm auch ein Großteil des Klinikpersonals teil. Unser Eindruck war, dass die Patienten der Klinik diese Art der systemischen Interventionen mit Besucher\*innen sehr vertraut war. Nach der Genogramm Arbeit konnten alle Beobachter\*innen in einer Art Reflekting Team ihre Wahrnehmungen, Impulse und Beobachtungen zur Verfügung stellen.

Danach wurden die TN des Besuchsprojektes aufgeteilt. Die eine Gruppe durfte zuerst an der Visite teilnehmen, die wie ein „Reflecting-Team“ verlief, während die andere Gruppe eine Besichtigung der Klinik bekam. Während der Visite kamen die Patienten nacheinander für ca. 10 Minuten in den Raum und durften zuhören, wie mehrere Angestellten über den Verlauf der letzten Woche auf Station sprachen. Die Rückmeldungen orientierten sich direkt am Klienten und waren durchgehend positiv und wertschätzend. Weiterhin wurde der weitere Ablauf der Maßnahme und für den Patienten erreichbare Ziele thematisiert. Nachdem das Klinikpersonal sein Gespräch abgeschlossen hat, wurde der Patient gefragt, wie er seine letzte Woche sieht, ob er mit dem Gesagten einverstanden ist und man dies so zu Protokoll geben kann.

Nach der Visite und der Besichtigung der Klinik trafen wir uns wieder in dem Teamraum und bekamen Mittagessen.

Im Anschluß gab es eine „Positivrunde“ mit Kuchen/Teilchen, bei der jeder Angestellte darüber sprechen konnte, was er letzte Woche Positives auf der Station erlebt hat. Dieses Angebot wurde aktiv von den Mitarbeitern genutzt und gab einen zusätzlichen Einblick in den Klinikalltag. Die Atmosphäre war zu diesem Zeitpunkt von Interesse und aktivem Zuhören geprägt.

## **2. Welche Mitarbeitenden und welche (Teil-) Bereiche der Einrichtung haben wir kennengelernt:**

Uns wurden alle anwesenden Mitarbeiter\*innen der Klinikabteilung persönlich vorgestellt, darunter befanden sich folgende Professionen:

- Chefärztin (Dr. med. Ulla Göser)
- Facharzt (Dr. med. Hans Knoblauch)
- Psychotherapeuten
- Pflegepersonal
- Ergo-, Kunst-, Musiktherapeuten

Die gesamte Abteilung hatte eine systemische Inhouse-Weiterbildung SYMPA über das Helm-Stierlin Institut in Heidelberg absolviert, dies bemerkte man im Kontakt mit dem Personal, vor allem an der Haltung, Wertschätzung und der Offenheit. Neue Mitarbeiter\*innen werden in die systemische Methodik und Haltung durch interne Weiterbildung und Gespräche eingeführt.

## **3. Was uns während des Besuchs aufgefallen ist:**

Uns ist besonders der entspannte und wertschätzende Umgang mit den Patienten/Patientinnen aufgefallen und auch das Team untereinander. Während des Rundgangs konnten wir zuhören, wie eine neue Patientin auf die Visite vorbereitet wurde und im Team wurde viel miteinander gelacht. Gerade das Team wirkt sehr auf Augenhöhe, denn die verschiedenen Sichtweisen der unterschiedlichen Professionen wurden sehr geachtet und beim weiteren Vorgehen mit den jeweiligen Patienten/Patientinnen beachtet. Viele kleine Details zeigten, dass das Team der Klinik den Aufenthalt der Patienten/Patientinnen angenehm und hilfreich gestalten wollen (digitaler Bilderrahmen mit den Mitarbeitenden, Baum mit Postkarten/Gebasteltem und Geschriebenen von ehemaligen für zukünftige Patienten/Patientinnen, etc.). Die Augenhöhe wurde auch im Umgang mit den Patienten/Patientinnen erlebt, gerade bei der Visite und dem, was in die Akte übernommen werden soll, konnte jederzeit mitgesprochen werden. Des Weiteren sind uns die naturverbundene Lage und die großen Fenster aufgefallen, die stets einen Blick in den Himmel oder ins Grüne boten.

## **4. Über welche thematischen Schwerpunkte wurde gesprochen/diskutiert:**

### → Systemisches Arbeiten mit Klient\*innen/Patient\*innen/Bewohner\*innen und Angehörigen

Mit dem Patienten/der Patientin wird gemeinsam eine Auftragsklärung erarbeitet. Das gesamte System der/des Patienten wird in die Behandlung mit einbezogen (Familiengespräche, Beratung von und mit Subsystemen der Familie).

### → Praxis der systemischen Organisations-, Team- und Personalentwicklung

Es finden wöchentliche systemisch orientierte Fallbesprechungen mit allen anwesenden Teammitgliedern statt, und regelmäßige Vernetzungstreffen, wöchentliche Positivrunden, interne Fortbildungen an der Klinik Weißenau mit verschiedenen Angeboten, regelmäßige Kurzinputs durch Mitarbeiter. Die Mitarbeiter\*innen haben viel Entscheidungsspielraum bei der Durchführung ihrer Arbeit, Ideen können eingebracht und unbürokratisch ausprobiert werden.

Es wurde auch der Wunsch angesprochen, dass systemische Methoden noch mehr auf der Ebene der Pflege umgesetzt würden. Hier gebe es noch Zurückhaltung systemisches „Handwerk“ anzuwenden.

### → Kooperation im regionalen Umfeld

Das ZfP kooperiert mit verschiedenen Institutionen und Trägern aus dem Umfeld und sehen dies als wichtigen Bestandteil ihrer Arbeit an, z.B. Arkade e.V. als Anbieter sozialpsychiatrischer Hilfen, der Polizei, anderen Kliniken, Suchtberatungsstelle, Wohnheimen/-gruppen, Werkstätten für psychisch erkrankte Menschen, etc.

### → Evaluation und Qualitätssicherung

Es gibt Patienten- und Mitarbeiterbefragungen, jährliche Qualitätskontrollen sowie Zertifizierungsprozesse (KTQ)

Durch Visite im Stil eines Reflecting Teams, haben die Patienten die Möglichkeit ihre Behandlung mit zu gestalten, es gibt ein hohes Maß an Transparenz

**5. Welche konstruktiv-kreativen Eindrücke und welchen „Gewinn/Erweiterung“ haben wir nach Hause mitgenommen:**

Nachhaltig war der Eindruck, dass Psychiatrie auch anders sein kann und einen Unterschied machen kann! Der wertschätzende Umgang und die Transparenz mit dem Verlauf, der Medikation und Stand der Therapie, zeigt den würdevollen und menschlichen Umgang des Teams gegenüber den Patienten/Patientinnen. Dies war sehr berührend! Des Weiteren haben wir mitgenommen, wie wertschätzend, humorvoll und locker das Team miteinander umgegangen ist und das bei der Schwere von so manch Erlebten. Sehr beeindruckend!

**6. Welche Anregungen und Rückmeldungen möchten wir der Einrichtung mitgeben:**

Vor allem ein DANKE für den gelungenen, gut organisierten Tag und den Einblick in den Klinikalltag. Es hat uns sehr gefreut zu erleben, wie mit Menschen in einer Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie würdigend, wertschätzend und auf Augenhöhe kommuniziert und umgegangen wurde. Auch unseren Fragen wurde mit großer Geduld und Respekt begegnet, da die Abteilung mit ihren Menschen von uns als ein Raum mit Sicherheit und Wohlwollen wahrgenommen wurde.

Hilden, den 30.07.2023

Janine Mertens und Ursula Bastänier (Praxis Weiße Villa)